

weit gefasst und reicht von einem Abriss der Evolutionstheorie des Menschen zu den Anfängen neuzeitlicher Archäologie im Allgemeinen und besonders im Nahen Osten. Biblische Archäologie steht im Kontext anderer archäologischer Disziplinen und im vermittelnden Gespräch mit der Exegese. Das Kooperationsmodell führt dazu, dass der Leser sich ein profundes archäologisches Grundwissen aneignet, von dem aus er Bezüge erstellen kann. Dazu sind die reichhaltigen Abbildungen (Fotos, Zeichnungen, Graphiken) von großem Nutzen.

Kleinere Fehler, wie das Ende der FBII in 26500 statt 2650 (Abb. 224), sollten korrigiert werden. Auch wäre es wünschenswert noch mehr darauf zu achten, gesicherte und vermutete Ergebnisse zu unterscheiden (z.B.: Ist die Identifikation des Doppeltempels und des Heiligen Bezirks in Arad gesichert?).

Vieweger bietet kompetent eine Einführung in die Methoden der Archäologie und ihrer Anwendung auf Palästina, die für die nächsten Jahre als einführendes Standardwerk gelten dürfte.

Stefan Fischer

---

Iain W. Provan, V. Philips Long, Tremper Longman III: *A Biblical History of Israel*, Louisville/KY; London: Westminster John Knox Press, 2003, kt., XIV + 426 S., \$ 24,95

---

I. Provan, Professor für Biblische Studien am Regent College, Vancouver, V. P. Long, Professor für Altes Testament am Regent College, und T. Longman III, Professor für Biblische Studien am Westmont College, Santa Barbara, legen mit diesem Werk ein fundiertes und kluges Werk zur Geschichte Israels vor. Auf den ersten rund 100 Seiten des Buches legen Provan (Kap. 1–3.5) und Long (Kap. 4) die inhaltlichen und methodischen Grundlagen für ihre Arbeit und bieten gleichzeitig eine kritische Auseinandersetzung mit den zur Zeit die Wissenschaft bestimmenden Sichtweisen, welche die Möglichkeiten einer Beschreibung der Geschichte Israels mit dem Alten Testament als wesentlicher Quelle verneinen. Diese „minimalistischen“ Positionen werden dabei auch in die westliche Geistesgeschichte eingeordnet.

Die Verfasser gestehen den biblischen Berichten eine grundsätzliche Glaubwürdigkeit zu. Nach ihrer Meinung ist das biblische Zeugnis der Geschichtsergebnisse eine historische Quelle und die Darstellung der Geschichte Israels in dieser Quelle ist vertrauenswürdig. Die wesentlichen Argumentationslinien sind folgende: Alle Zeugnisse vergangener Ereignisse sind ideologisch; es gibt keine neutralen Quellen. Sowohl archäologische Funde sind nicht per se neutral, sondern bedürfen der Interpretation durch den Forscher, als auch außerbiblische Texte ebenso ideologisch gefärbt sind, wie dies bei biblischen Texten der Fall ist. Die Vertrauenswürdigkeit eines historischen Berichtes kann nicht allein deshalb

in Zweifel gezogen werden, weil er in einen ideologischen Rahmen eingebettet ist; dies gilt auch für biblische Berichte. Weiter wird begründet dargelegt, dass die Tatsache einer Abfassung eines Geschichtsberichtes auch einige Zeit nach dem berichteten Ereignis kein Grund dafür sein kann, die Vertrauenswürdigkeit der Darstellung in Zweifel zu ziehen. Ebenso wird weiter ausgeführt, dass in der Forschung häufig eine literarisch kunstvolle Darstellung mit einer fiktionalen Darstellung gleichgesetzt wird. Die Verfasser hingegen plädieren dafür, die biblischen Berichte zunächst mit ihren literarischen Eigenarten wahrzunehmen, um auf diesem Weg ihren Wert als historisches Zeugnis zu erkennen.

Wenn auch außerbiblische Quellen und die Ergebnisse der archäologischen, anthropologischen und soziologischen Forschungen ernst genommen werden müssen, so sind diese doch am Rahmen und Kontext des Alten Testaments zu messen und zu interpretieren, denn dieses ist als die wichtigste Quelle zur Vergangenheit Israels anzusehen. Die Verfasser fordern und führen hinreichende Gründe an, für eine Darstellung der Geschichte Israels das biblische Zeugnis grundsätzlich ernst zu nehmen. Andere, außerbiblische Quellen sind dem Alten Testament nicht vorzuziehen. „Our knowledge of the past is dependent on testimony. This being the case, and biblical testimony being the major testimony about Israel's past that we possess, to marginalize biblical testimony in any modern attempt to recount the history of Israel must be folly. Considering that testimony along with other testimonies should be considered perfectly rational. It should be considered irrational, however, to give epistemological privilege to these other testimonies, even to the extent of ignoring biblical testimony altogether“ (S. 73).

Im zweiten Teil des Buches werden auf etwa 200 Seiten die einzelnen Epochen der Geschichte Israels beschrieben; es sind dies die Patriarchenzeit und der Exodus (Longman), die Landnahme, die frühe Monarchie unter Saul und David (Long), die Zeit Salomos, das geteilte Reich (Provan) und die Zeit des Exils und danach (Longman). Jedem der Kapitel steht eine Zusammenfassung der Quellen, sowohl der biblischen als auch der außerbiblischen, voran. Die einzelnen Ergebnisse zu den verschiedenen Epochen hier wiederzugeben würde den Rahmen einer Rezension sprengen. Erwähnt sei nur dies: Die Autoren gehen grundsätzlich davon aus, dass die literarischen und materiellen Evidenzen so begriffen werden können, dass sie den biblischen Text stützen. Sehr sorgfältig wird hier versucht, das Zeugnis des biblischen Textes mit anderen archäologischen Funden in Einklang zu bringen. Das Buch Chronik wird als wertvolle historische Quelle angesehen, nicht allein als ideologischer Text.

Das gut lesbare, flüssig geschriebene Buch enthält viel Text je Seite, aber keinerlei Abbildungen oder Karten. Die Endnoten (ab S. 305) enthalten eine Fülle von Literaturhinweisen und weiterführende Diskussionen. Das Buch bietet keine separate Bibliographie, wohl aber ein Register der zitierten Autoren, versehen jeweils nur mit der Angabe des Titels des zitierten Buches bzw. Aufsatzes und

der Seitenzahl. Weiter werden ein Bibelstellen- und ein Themenregister geboten. Es ist dem Rezensenten eine große Freude, ein Buch empfehlen zu können, in welchem der biblische Text als ein auch in Bezug auf die Geschichte Israels verlässliches historisches Dokument beschrieben wird.

Jens Pracht

---

Edwin M. Yamauchi: *Africa and the Bible*, Grand Rapids/Mi: Baker Academic, 2004, geb., 297 S., \$ 26,99

---

Wenn Afrika oftmals als vergessener Kontinent bezeichnet wird, so gilt dies nicht zuletzt auch für die theologische Wissenschaft, in welcher Kultur und Geschichte Afrikas, abgesehen von Ägypten, selten Thema bei der Behandlung der historischen Umwelt des Alten und Neuen Testaments sind. Afrika rückt heute nur dort in den Vordergrund, wo neuere afrozentrische Studien, überspitzt gesagt, für Mose, Jesus und andere eine afrikanische Herkunft reklamieren, dabei aber zumeist das vorhandene historische Material beinahe gänzlich ignorieren. Mit diesem Buch unternimmt Edwin M. Yamauchi, Professor für Geschichte an der Miami University, Ohio, und Verfasser des Buches „*Persia and the Bible*“, den gelungenen Versuch, Afrika wieder neu ins Blickfeld zu rücken. Er untersucht die biblischen Texte, welche einen Bezug zu Afrika enthalten, sowie ihren historischen und archäologischen Hintergrund; er verfolgt dabei auch die Wirkungsgeschichte früherer Auslegungen und Fehlinterpretationen und prüft neuere Theorien auf ihre sachliche Richtigkeit.

Das erste Kapitel des Buches behandelt den Fluch Noahs über Hams Sohn Kanaan (Gen 9,25), insbesondere hinsichtlich der Interpretationsgeschichte des Textes bei Juden und Muslimen, in Europa und Nordamerika, hier auch bei den Mormonen, und unter der Fragestellung, wie dieser Text fälschlicherweise zur Rechtfertigung von Sklaverei und Benachteiligung der Schwarzen gebraucht werden konnte. Im zweiten Kapitel wird die Frage nach der Herkunft der zweiten, kuschitischen Frau des Mose (Ex 2,21) diskutiert. Yamauchi belegt die Möglichkeit ihrer Herkunft aus Kusch bzw. Nubien, einer Gegend des heutigen Sudan, und beschreibt die Beziehungen zwischen Ägypten und Nubien. Im folgenden Kapitel behandelt er die Verbindungslinien, die der biblische Text für Salomos Zeit nach Afrika zieht, dies betrifft insbesondere die Lokalisation von Ophir und Saba. Letzteres ist ihm dann Anlass, auch die Geschichte der Christianisierung Äthiopiens, bis einschließlich des Kultes der Rastafarier, zu skizzieren. Der in 2 Kön 19,9; Jes 37,9 genannte Kuschiter Tirhaka ist Thema des nächsten Kapitels, er wird mit dem Pharao Taharka der 25. (nubischen) Dynastie in Ägypten identifiziert. Diese Dynastie, in deren Zeit auch die assyrischen Eroberungszüge fallen, wird in ihrer großen Bedeutung, nicht zuletzt auch für Israel, dargestellt.